



## Erfahrungsbericht zum Lehrlabor-Projekt:

# Das digitale Lehr-Lern-Archiv (LeLeA): eine Online-Plattform zum Schreiben, Kommentieren und Überarbeiten

---

Projektverantwortliche und Autorinnen  
und Autoren:

Fridrun Freise

fridrun.freise@uni-hamburg.de

Mirjam Schubert

mirjam.schubert@uni-hamburg.de

Fakultät für Geisteswissenschaften

---

April 2018



## ABSTRACT

Wie lassen sich Schreibaufgaben schon während der Vorlesungszeit nutzen, um Studierenden **schreibmethodisches Wissen und fachliche Handlungskompetenzen** zu vermitteln? Dies erprobten fünf Seminare an der Fakultät für Geisteswissenschaften, in denen die Studierenden durch onlineplattformgestütztes Peer-Feedback und ein Tutorium bei der individuellen Entwicklung ihrer Texte gefördert wurden. Das Lehr-Lern-Archiv (LeLeA) dokumentiert ausgewählte Seminar-Ergebnisse als Selbstlerninstrument für Studierende und Datenbank für didaktische Lehr-Ideen.

## KONZEPT UND ZIELE

Schreibaufgaben jenseits von Prüfungen sind ein ideales Werkzeug, um Studierende an fachliches Denken und Problemlösen heranzuführen, da viele Denkvorgänge schreibend stattfinden. Das didaktische Konzept der ‚schreibintensiven Lehre‘, das schon während des Semesters Schreibaufgaben als Hausaufgaben und als kurze Einheiten im Seminar vorsieht, will sowohl schreibmethodische Fähigkeiten einüben als auch dazu beitragen, dass fachwissenschaftliche Arbeits- und Denkprozesse über die Schreibaufgaben fassbarer werden sowie besser reflektiert und bewältigt werden können (vgl. Lahm 2016). Über diese Schreibaufgaben können fachspezifische Arbeits- und Denkschritte konkret benannt und erprobt sowie Erwartungshorizonte in der jeweiligen Fachwissenschaft transparent gemacht werden.

Im Lehlabor-Projekt „Schreibfokussierte Lehrveranstaltungen im online veröffentlichten Lehr-Lern-Archiv (LeLeA)“ war die schreibintensive Ausrichtung didaktisch zentral. Dazu wurde speziell für den Austausch von ersten Textversionen, Feedback und Überarbeitungen eine allen Beteiligten zugängliche Online-Plattform konstruiert, das Lehr-Lern-Archiv (LeLeA).<sup>1</sup> Fünf Lehrende, denen jeweils unterstützende Tutorinnen und Tutoren zugeordnet waren, erprobten die Arbeit mit dem LeLeA in unterschiedlichen Seminarsettings und Semesterstufen. Wir als Schreibzentrumsmitarbeiterinnen organisierten und moderierten das Gesamtprojekt mit Unterstützung einer studentischen Hilfskraft.

In allen fünf beteiligten Seminaren bearbeiteten die Studierenden während der Vorlesungszeit mehrere kleine Schreibaufgaben. Sie schrieben eine erste Textversion, stellten sie auf der Plattform ein, erhielten online ein schriftliches Feedback zu ihrem Text, überarbeiteten diesen daraufhin und luden eine neue Textversion auf der Plattform hoch. Diese methodische Idee wurde inspiriert von Kyle Jensens 2015 in die Fachdiskussion eingebrachte Idee des *Online Writing Archives*, die eine sinnvolle Prozessorientierung beim Schreiben nicht durch selbstreflexive Texte erfahrbar macht, sondern durch die Dokumentation von Entwicklungsketten der Texte in verschiedenen Überarbeitungsstufen bis zum Endprodukt. Eine systematische Nutzung dieses Prinzips ist deutschlandweit bislang einzigartig.

Im Rahmen des LeLeA-Projekts erprobten die Fachlehrenden jeweils separat für ihre unterschiedlichen Fach- bzw. Studienkontexte das übergreifende schreib- und feedbackfokussierte Konzept. Die Lehrenden entwickelten für den jeweiligen Seminarkontext passende Schreibauf-

---

<sup>1</sup> <http://lehrlernarchiv-schreiben.blogs.uni-hamburg.de>

gaben auf Basis des Ansatzes *Decoding the Disciplines* (Middendorf/Pace 2004): Nachdem typische Lernhürden Studierender für die seminarspezifischen Kompetenzfelder identifiziert worden waren, wurden die dazugehörigen fachwissenschaftlichen Arbeitsschritte ermittelt. Diese galt es didaktisch zu operationalisieren, um daraus Schreibaufgaben zu entwickeln, die den ausgewählten Lernschritt erfahrbar machten und die für alle Beteiligten auch arbeitsökonomisch zu bewältigen waren.

Ein wesentlicher Teil des hier vorgestellten didaktischen Konzepts ist die Etablierung einer Feedback-Kultur innerhalb einer Lehrveranstaltung und perspektivisch darüber hinaus auch in anderen universitären Schreibkontexten. Durch Feedback-Geben und -Nehmen erfahren Studierende zum einen, ob sie im Lernprozess auf dem richtigen Weg sind, zum anderen lernen sie die selbstständige Überarbeitung und inhaltliche wie sprachliche Präzisierung von Manuskripten – sowohl zur Weiterentwicklung von Gedanken und Arbeitsprozessen als auch zur Erstellung veröffentlichungsreifer und adressatenorientierter Texte. Darüber hinaus übt dieses Vorgehen kooperatives und kollaboratives Arbeiten im Fachkontext.

Der Feedbackaustausch wurde online durchgeführt, damit sich die Seminarteilnehmenden ohne großen organisatorischen Aufwand in Gruppen bzw. Tandems gegenseitig Rückmeldungen zu ihren Texten geben konnten. Den Lehrenden bot dies die Möglichkeit, unkompliziert und für alle sichtbar Textversionen zu kommentieren, um auf diese Weise Erwartungshaltungen deutlich zu machen und Standards zu setzen. Die Kommentare und Texte waren jeweils nur seminarintern für Lehrende, Tutorinnen und Tutoren sowie die Schreibzentrumsmitarbeiterinnen einsehbar. Die Mitarbeitenden des Schreibzentrums trugen ihrerseits zum Feedbackprozess bei, indem sie zum einen Studierende, Tutorinnen und Tutoren sowie Lehrende im Kommentieren von Texten schulten und zum anderen Musterfeedbacks erstellten, die wiederum den Studierenden als Lernhilfe und zur Orientierung dienen konnten. Außerdem hatten alle Teilnehmenden eines Seminars Einsicht in die jeweils hochgeladenen Überarbeitungsstufen eines Textes, inklusive des Feedbacks, und konnten so die Entstehung und Entwicklung eines wissenschaftlichen Textes durch Überarbeitung nachvollziehen oder überhaupt erst begreifen.

Aus den hier entstandenen Textsammlungen der Seminare wurden im Rahmen des LeLeA Textbeispiele aufbereitet. Diese Beispiele verdeutlichen die durch die Feedback-Kommentare angestoßenen Entwicklungsprozesse der Texte und können wiederum als (Selbst-)Lernmaterialien dienen.

## UMSETZUNG

Bereits vor Beginn der Projektlaufzeit konzipierten wir als Schreibzentrumsmitarbeiterinnen die Online-Plattform, damit alle Seminare zu Semesterbeginn direkt mit den Schreibaufgaben beginnen konnten. Aus den kostenfrei zur Verfügung stehenden und im universitären Kontext nutzbaren Möglichkeiten zum Erstellen eines solchen virtuellen Schreibraums fiel die Entscheidung auf einen *WordPress*-Blog. Nur dieses Blogformat bietet – anders als die an der Universität Hamburg etablierten Plattformen *Agora/CommSy* und *OLAT* – über das Plug-in „*Inline Comments*“ die Möglichkeit, online absatzgenau direkt am Text (und nicht nur unterhalb des Textes) Kommentare anzufügen. Das ist für präzises Feedback zu Formulierungsfragen, Stringenz, Argumentation, Stil etc. unerlässlich. Zentral ist für die Zwecke und Ziele der Plattform neben dem

„*Inline Comments*“-Plug-in das Plug-in „*Members*“, mit dem die Lesbarkeit des Blogs auf die Lerngruppe eingeschränkt werden kann. Um eine größtmögliche Anonymität im öffentlich einsehbaren Bereich des Blogs zu gewährleisten, haben wir ein Kürzel-System geschaffen, das Nutzerinnen und Nutzer sowie Dateinamen verschlüsselt. Für nicht angemeldete Besucher der Plattform sind auf diese Weise nur diese Namens Kürzel und die Titel der hochgeladenen Beiträge sichtbar. Als grafische Oberflächengestaltung (*Theme*) wurde zunächst „*Twenty Seventeen*“ gewählt, weil dies im Gegensatz zum offiziellen *Theme* der Universität Hamburg eine übersichtlichere Darstellung differenzierter Inhalte für parallel organisierte geschlossene Seminare ermöglichte. Weitere Plug-ins, die sich als hilfreich erwiesen, waren *Email Users*, um einzelne Teilnehmende oder Gruppen per E-Mail aus der Plattform heraus erreichen zu können, *Search & Filter*, um die Plattform durchsuchen und Beiträge herausfiltern zu können, und *SI Captcha Anti-Spam*, um unerwünschte Anmeldungen durch Bots auf der Plattform zu verhindern.

Vor Beginn des Semesters führten wir mit allen Lehrenden Gespräche über die geplanten Schreibaufgaben und deren Umsetzung im LeLeA. Die für das LeLeA angestellte studentische Hilfskraft arbeitete sich in die Aufgaben für den technischen Support der Plattform ein. Alle am LeLeA-Projekt beteiligten Tutorinnen und Tutoren, auch diejenigen, die nicht über das Lehrlabor finanziert wurden, erhielten eine vierstündige Schulung zur Nutzung der Plattform und zum Thema Feedback. Die Erfahrungen aus der Pilotphase im Sommersemester 2017 mit zwei Seminaren dienten dazu, diese Schritte für das Wintersemester 2017 zu überarbeiten, grundsätzliche Änderungen am Konzept wurden aber nicht vorgenommen. Was wir änderten, war die Optik des LeLeA-Blogs, indem wir ein neues *Theme (Gridbox)* wählten, um eine bessere Übersicht und ein einfacheres Zurechtfinden auf der Plattform zu ermöglichen.

Das Einstellen von Schreibaufgaben, Feedback zu den Texten sowie eine Überarbeitung der kommentierten Textversion war in allen teilnehmenden Seminaren Teil des didaktischen Prinzips. In einer konzertierten Aktion meldeten sich die Studierenden zu Beginn der Vorlesungszeit auf der Plattform mit Unterstützung der SHK und der Schreibzentrumsmitarbeiterinnen an. Auf diese Weise konnten eventuelle Fehler beim Registrierungsvorgang sofort und ohne Zeitaufwand korrigiert werden. Wenn alle Teilnehmenden auf ein Smartphone oder einen Laptop zugreifen können, ist ein solcher Vorgang zusammen mit einem ersten Überblick über die Plattform in 20 Minuten geschafft.

Die Begleitung der Seminare durch einen oder mehrere Tutorinnen und Tutoren erwies sich als sehr sinnvoll und ist – wenn möglich – auch für zukünftige Nutzungen des LeLeA empfehlenswert. Die Tutorinnen und Tutoren unterstützten nicht nur das Einloggen auf der Plattform und das geschützte Hochladen, sondern schalteten auch alle eingestellten Beiträge frei. Dies stellte sicher, dass alle Beiträge auf der Plattform unproblematisch gefunden werden konnten und technisch einwandfrei konfiguriert waren. Außerdem kommentierten die Tutorinnen und Tutoren je nach Seminarkonzept Texte und/oder thematisierten in den Präsenzveranstaltungen Überarbeitungstechniken und Schreibfragen. In beiden Semestern gaben wir in allen beteiligten Seminaren Workshops zum Thema „Feedback geben und nehmen“ – entweder im Rahmen der Tutorien oder in den Seminarsitzungen.

Die Art und Weise, wie die Schreibaufgaben konzipiert und das Lehr-Lern-Archiv genutzt wurden, unterschied sich in allen fünf beteiligten Seminaren je nach didaktischer Zielsetzung.

Einen Überblick bietet die Tabelle:

	Anzahl der Schreibaufgaben	Feedbackmodell	Tutorium
Prof. Dr. Silke Segler-Meißner: „Einführung in die Literaturwissenschaft (Französisch)“ (Romanistik)	Drei Schreibaufgaben mit Textanalysen zu thematischen und methodischen Schwerpunkten, die auf die Klausur (Prüfungsleistung) vorbereiten.	Feedback zu den Schreibaufgaben durch die Dozentin, ergänzendes Feedback durch Tutorinnen und Tutoren für freiwillige Schreibaufgaben im Tutorium.	Drei verpflichtende Tutorien, die Fachinhalte, Schreiben und Feedback thematisieren.
Prof. Dr. Angelika Schaser: „Einführung II: Der Erste Weltkrieg als globales Phänomen“ (Geschichte)	Drei Schreibaufgaben, die schon im Semester als Vorbereitung für die Prüfungsleistung der Hausarbeit bearbeitet werden: Hausarbeitskonzept, Rezension eines relevanten Titels, vorläufige Einleitung.	Feedback durch den Tutor, unter dessen Namen auch die Kommentare der Dozentin eingestellt werden, um eine Hierarchiedifferenz zu vermeiden sowie Peer-Feedback.	Ein freiwilliges Tutorium, in 1-to-1-Coaching beim Tutor umgewandelt.
Prof. Dr. Philippe Depreux: „Einführung I: Ehefrau, Mutter und Vermittlerin – die Königin im Mittelalter“ (Geschichte)	Fünf Schreibaufgaben, die anhand der behandelten Quellen auf die Prüfungsleistung der Quelleninterpretation vorbereiten: drei thematische Teilstücke einer Einleitung, eine Einleitung und ein Schluss einer Quellendeutung.	Feedback im Schreib-tutorium, im LeLeA auch durch die Fachtutorinnen und -tutoren (der Dozent kommentiert stichprobenartig) und eine Schreibaufgabe von allen Teilnehmenden.	Zwei verpflichtende Fachtutorien sowie ein freiwilliges wöchentliches Schreibtutorium.
Prof. Dr. Gertraud Koch: „Ethnografische Kulturanalyse“ (Masterseminar) (Volkskunde/Kulturanthropologie)	Fünf Schreibaufgaben, die das Schreiben im Rahmen praxeografischer Forschung anhand verschiedener, zum Forschungsprozess passender, Textsorten begleiten.	Feedback im LeLeA durch die Tutorin, Peer-Feedback, ein Dozentinnen-Gutachten zur abschließenden Forschungsskizze.	Ein verpflichtendes Tutorium (vierzehntägig, vier Stunden).

<p>Julian Subbert, M. A: „Texte im Museum“ (Wahlbereich des Fachbereichs Kulturwissenschaften)</p>	<p>Zwei Schreibaufgaben, die die als Studienleistung geschriebenen Ausstellungstexte vorbereiten: 1. Ausstellungskonzept, 2. Arbeit an den eigentlichen Ausstellungstexten mit mehrfachen Überarbeitungen.</p>	<p>Feedback im LeLeA durch Tutorin und Dozenten, die ihre Feedbacks zum Teil gemeinsam erstellten und aufeinander abstimmten.</p>	<p>Tutorin als Co-Lehrende im Seminar.</p>
--	--	---	--

Im Einführungsseminar von Silke Segler-Meißner bereiteten die Schreibaufgaben den Lernstoff nach, indem die Studierenden eine praktische literaturwissenschaftliche Textanalyse durchführten und von der Dozentin persönlich Rückmeldungen bekamen. Entgegen früheren Ideen, Peer-Feedback einzusetzen, entschied sich die Dozentin bewusst dafür, auch bei über vierzig Teilnehmenden, alle Texte selbst zu kommentieren und zu bewerten, da diese Noten auf Wunsch mit in die Abschlussnote einfließen konnten. Die Texte von ca. einer Seite Länge verschriftlichen das literaturwissenschaftliche Vorgehen der Textanalyse, das sowohl in der Abschlussklausur gefragt war als auch in komplexeren Zusammenhängen in Hausarbeiten wiederkehren wird.

Im Einführungsseminar II von Angelika Schaser begleiteten die Schreibaufgaben eine frühzeitige Entwicklung des Hausarbeitsthemas für die abschließende Prüfungsleistung. Das Hausarbeitskonzept (mit Thema, Fragestellung, Gliederung, Literaturliste) sollte semesterbegleitend weiterentwickelt werden, die Rezension zu einer zentralen Publikation den Überblick im zunehmenden ‚Einleseprozess‘ dokumentieren und die vorläufige Einleitung den Einstieg ins Schreiben gewährleisten.

Das Einführungsseminar I bei Philippe Depreux mit 36 Studierenden war auf einen zweigleisigen Zugang zum in der abschließenden Quellendeutung abgeprüften Vorgehen zugeschnitten: Zu allen im Seminar gemeinsam untersuchten Quellen verfassten die Studierenden einen kurzen Text, um die zugehörige Textsorte und die Formulierung des methodischen Vorgehens zu lernen. Um die Textsortenkompetenz zu schulen, formulierten die Teilnehmenden je eine Einleitung und einen Schluss einer Quellendeutung. Zum allgemeinen Einstieg in das wissenschaftliche Schreiben wurden einzelne methodische Schritte der Einleitung in drei Teiltexten vorbereitet.

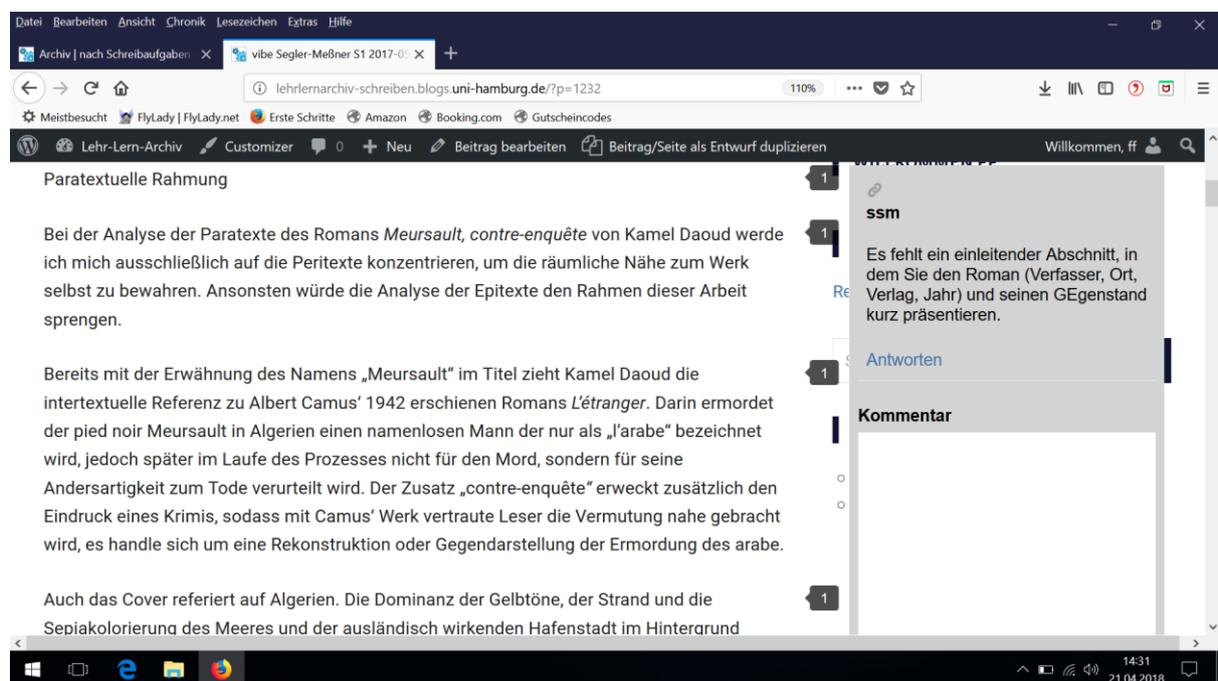
Das Masterseminar von Gertraud Koch mit neun Teilnehmenden widmete sich der Forschungspraxis der Kulturanalyse. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf den verschiedenen Phasen des Schreibprozesses im Rahmen der ethnografischen und praxeografischen Forschung.

Die fünf Schreibaufgaben, von denen eine optional war, deckten verschiedene Textsorten ab, die bei der Kulturanalyse genutzt werden: von Feldnotizen über eine Forschungsskizze bis hin zum fertigen veröffentlichungsreifen Text. Die Schreibaufgaben wurden im Tutorium vorbereitet, besprochen, zum Teil auch dort bearbeitet und vor Ort kommentiert.

Die neun Studierenden aus Julian Subberts Seminar konzipierten jeweils eine eigene (fiktive) Ausstellung zu einem Thema und zu Objekten ihrer Wahl. Für diese Ausstellung sollten sie auf den musealen Kontext ausgerichtete und zielgruppenadäquate Ausstellungstexte schreiben. Im Laufe des Seminars erarbeiteten die Teilnehmenden sich anhand von Original-Textbeispielen aus Museen, theoretischen Überlegungen und Stilvorgaben für diese Textsorte Kriterien, die sie dann sukzessive bei der Überarbeitung ihrer eigenen Texte umsetzten. Der Dozent und die Tutorin, aber auch die Studierenden selbst kommentierten die Texte im Hinblick auf die gemeinsamen Kriterien. Im Rahmen einer Pop-up-Ausstellung präsentierten die Studierenden ihre Texte schließlich im realen Raum und erhielten dort (handschriftliche) Rückmeldungen von den Betrachterinnen und Betrachtern, die sie zur finalen Überarbeitung ihrer Ausstellungstexte nutzen konnten.

Je nach Seminarkonzept wurden die online gestellten Texte unterschiedlich kommentiert: in Peer-Gruppen, Tutorien, durch Dozierende und Schreibzentrumsmitarbeiterinnen. Damit das Kommentieren möglichst reibungslos funktionierte und alle Seminarteilnehmenden rechtzeitig Rückmeldungen erhielten, war es notwendig, genaue Abgabedaten im Seminarplan anzugeben und einzuhalten.

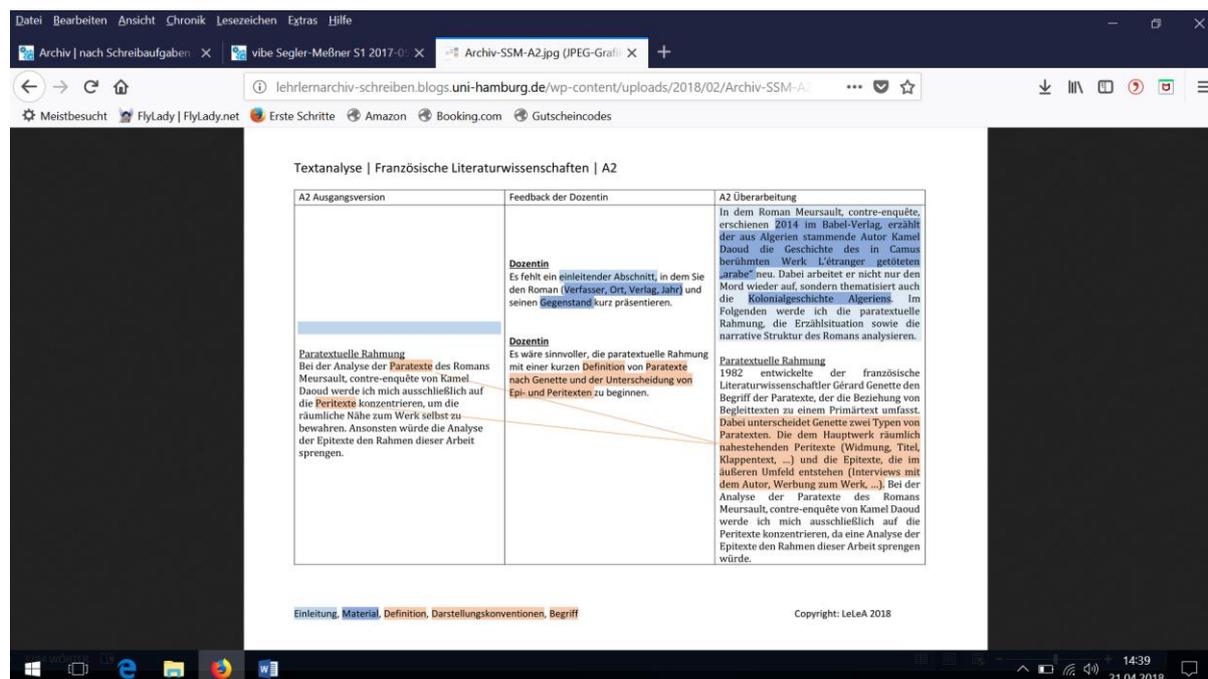
Das Kommentieren auf der Plattform gestaltet sich unkompliziert: An jedem Absatz findet sich ein kleines Kreuz. Klickt man dieses an, öffnet sich ein Kommentarfenster, in das man direkt hineinschreiben kann:



(Abb. 1: Text mit Feedback-Kommentar aus dem LeLeA)

Insgesamt wurden während der Projektlaufzeit in fünf Seminaren zu 18 verschiedenen Schreibaufgaben um die 700 Beiträge hochgeladen, die online in der Gesamtheit ein unübersichtliches Konvolut bilden. Daher haben wir gezielt einzelne Überarbeitungsaspekte herausgelöst und für diese übersichtliche Materialien erstellt. In diesen Beispielen zeigen wir eine sinnvolle Textent-

wicklung – und zwar vom ersten ‚Rohtext‘ über Feedback-Kommentare, die Verständnisprobleme auf den Punkt bringen, bis zu einer Überarbeitung, die den, hinter der Kritik stehenden, Gedankengang sinnvoll umsetzt und nicht nur einzelne Worte ergänzt oder streicht:



(Abb. 2: Beispielmaterial zur Textentwicklung mit Farbmarkierungen)

Ein Farbmarkierungssystem hebt flächig hervor, dass es um die gedankliche Neugestaltung ganzer Textpassagen geht und visualisiert gleichzeitig, wie sich verschiedene Überarbeitungsaspekte ergänzen (vgl. z. B. die blauen Markierungen in Abb. 2 für die im Kommentar von Abb. 1 als fehlend angemerkte Einleitung, orange für Darstellungskonventionen bei der Begriffsdefinition). Die entstehenden Materialien sind für Studierende als Selbstlernmaterial nutzbar und lassen sich als Beispielmaterial im Seminar einsetzen.

## ERGEBNISSE

Das Lehrprojekt erreichte Ergebnisse auf drei Ebenen:

Erstens haben wir in fünf sehr unterschiedlichen Seminartypen Erkenntnisse über die Methodik des Online-Überarbeitens mit (Peer-)Feedback gewonnen. Zweitens entstand die dazu notwendige Infrastruktur, die bei Bedarf jederzeit von anderen Seminaren genutzt oder nachgebaut werden kann. Drittens werden über das Online-Archiv dauerhaft Lehr-Lern-Materialien zur Verfügung gestellt.

### 1. Die Methodik des Online-Überarbeitens mit (Peer-)Feedback

Die positiven Effekte des Online-Überarbeitens sind deutlich feststellbar:

In allen Fällen wurde schon im Semester mehr geschrieben und über das Geschriebene reflektiert als in den meisten Seminaren – je nach Seminarkonzept entweder in der Veranstaltung, im Tutorium, im Online-Kommentar oder im Einzelgespräch. Bedenken, dass es für die Studieren-

den ein Problem sein könnte, die Texte über die Plattform für die Seminargruppe öffentlich online zu stellen, haben sich als unbegründet erwiesen. In einem Seminar bekannten die Studierenden bei der Auswertung ausdrücklich, dass die offenen Textwerkstatt-Feedback-Runden für sie zunächst eine Hürde darstellten, deren Überwindung sie aber ausnahmslos als sehr positive und produktive Erfahrung erlebt haben. Nicht nur an dieser Stelle war es hilfreich, dass wir in Feedback-Schulungen in diese ungewohnte Methode einführten, und zwar passend für das jeweilige Seminar online, in den Veranstaltungen oder in einem Einzelcoaching.

Zu erläutern und zu üben, wie man Feedback konstruktiv und weiterführend formuliert und hier auf die individuellen Umstände und Bedarfe einer Seminargruppe einzugehen, war ein wichtiger Baustein des Projekts, den wir zu Beginn so deutlich nicht gesehen hatten. Werden nämlich die Peer-Feedback-Kommentare nicht als ergiebig empfunden, sinkt die Motivation derjenigen, die das Feedback erhalten. Der passgenau eingesetzte Support aus dem Schreibzentrum unterstützte nicht nur bei der Formulierung von effektivem Feedback, sondern auch beim Annehmen und Einarbeiten von Kritik und bedeutete keinen zusätzlichen Arbeitsaufwand für die Lehrenden.

Die Auswertungsgespräche mit den Lehrenden sowie Tutorinnen und Tutoren machten deutlich, dass sich für alle Beteiligten neue didaktische Anstöße ergeben haben: Diese reichen von der Justierung einer Schreibaufgabe (z. B. statt einer Rezension einen Forschungsüberblick schreiben zu lassen, der auch als Vorarbeit für eine gute Rezension dienen kann) über eine veränderte zeitliche Einpassung der Schreibüberarbeitungsphasen in Blockveranstaltungen bis zu veränderten didaktischen Szenarien, in denen sich auch der Lehrende als Schreibender präsentiert.

Die Evaluation zeigt auch, dass das Konzept umso besser angenommen wurde, je mehr es fest im klassischen universitären Curriculum integriert war. Das zeigte sich u. a. daran, dass ein zu Beginn des Projekts ermöglichtes Tutorium in ein Einzelcoaching umgewandelt werden musste, weil die Studierenden das Angebot als zusätzlich wahrnahmen, oder, dass zwar die Hälfte der Studierenden dafür votierte, das Feedback unbedingt beizubehalten, aber noch mehr die Benotung als Motivationsgrund für das Überarbeiten der Texte angaben.

Der Effekt des Überarbeitens zeigt sich in den bisher abgeschlossenen Prüfungsleistungen. In den Einführungsseminaren aus dem Sommersemester gab es – anders als in anderen Semestern – keine durchgefallenen Kandidatinnen und Kandidaten sowie einen guten Notenspiegel. Das mag daran liegen, dass alle Studierenden angaben, „sehr viel mehr“ ( $\frac{2}{3}$ ) oder „mehr“ ( $\frac{1}{3}$ ) an ihren Texten gearbeitet zu haben, als sie es ohne die Feedback-Runden getan hätten. Außerdem schätzten die meisten ihren Lernerfolg durch die Methode des Feedback-Gebens und -Nehmens als positiv ein.

Sowohl die Evaluationsbögen als auch die Auswertungsgespräche machen deutlich, dass die Schreib- und Feedbackarbeit für alle Beteiligten zwar durchaus zeitaufwändig war, dass aber die persönlichen kritischen wie aufbauenden Kommentare für die individuelle Schreibentwicklung und die Entwicklung des jeweiligen Textes geschätzt wurden. Neben der positiven Einschätzung über die Auswirkung melden beinahe alle Teilnehmenden zurück, dass sie ein „besseres“ bis „sehr viel besseres“ Verständnis der Schreibgewohnheiten im jeweiligen Fach gewinnen konnten.

Von den Lehrenden hoben einige ausdrücklich hervor, dass ihnen die Texte auf der Plattform einen sehr direkten Einblick in den Wissensstand der Studierenden erlaubten und sie dadurch deren Fähigkeit, die Schreibaufgaben adäquat umsetzen zu können, besser überblicken konnten. Auf diese Weise hatten sie die Möglichkeit, auf die Bedarfe der Studierenden im Seminar zu reagieren oder ihnen frühzeitig Unterstützungsangebote zu machen.

## **2. Schaffung der Infrastruktur: ein WordPress-Blog als Überarbeitungsplattform**

Mit dem LeLeA konnte ein Modell geschaffen werden, das zeigt, wie eine seriöse freie und kostenlose Webanwendung zum Aufbau eines digitalen Feedback-Raums genutzt werden kann, der ab jetzt an der Universität Hamburg für Seminargruppen zur Verfügung steht, aber auch unproblematisch nachbaubar ist.

Obwohl die Arbeit mit der *WordPress*-Plattform grundsätzlich sehr gut funktionierte, können wir aus unserer Erfahrung und den Evaluationen einige Punkte benennen, an denen eine kostenfrei nutzbare Webanwendung wie *WordPress* an ihre Grenzen stößt. Die Blogstruktur ist im Gegensatz zu normalerweise in Seminarkontexten verwendeten Plattformen ungewohnt, weil sowohl Studierende als auch Lehrende *Back-End*-Funktionen nutzen müssen und die Beiträge nur durch Zuweisung von Kategorien geordnet werden können. Das erfordert eine gute Einführung in das System und übersichtliche Anleitungsmaterialien mit der Möglichkeit zum Nachlesen und Nachschlagen. Ein zentraler Punkt ist außerdem die Wahrung der Privatsphäre der Schreibenden und Kommentierenden, die nur durch eine für jeden hochzuladenden Beitrag zu aktivierende Einstellung möglich ist.

Insgesamt hat sich gezeigt: Momentan hat die kostenlos nutzbare Technik Grenzen. Um die notwendigen Funktionen schaffen zu können, bräuchte es ein Entwicklungsprojekt, an dem Software-Experten mitarbeiten.

Zwei zentrale Verbesserungswünsche äußerten die Nutzenden in allen Seminaren: Erstens wären sie gern in der Lage gewesen, nicht nur absatzweise, sondern zeilen- und wortgenau Anmerkungen anbringen oder wenigsten im Text, ergänzend zum Kommentar, markieren zu können. Die technische Möglichkeit, mindestens absatzgenau zu kommentieren, geht also in die richtige Richtung, ist aber noch nicht ausreichend. Zweitens wäre ein unkomplizierterer Ausdruck der Beiträge mitsamt den Kommentaren wünschenswert gewesen. Momentan gibt es hier technische Einschränkungen, da die Blogstruktur nur den Ausdruck eines geöffneten Kommentars neben dem Text oder von Endnoten zulässt. Für beide Punkte besteht technischer Entwicklungsbedarf, weil es bislang keine Plug-ins gibt, die diese Funktionen ermöglichen. Auch eine vom *Back-End* unabhängige intuitive Bedienbarkeit der Plattform wäre wünschenswert. Die Rückmeldungen der Nutzerinnen und Nutzer der Plattform in der Projektevaluation machen nämlich deutlich, dass die Technik im ersten Moment eine (auch psychologische) Hürde darstellt, die erst dann überwunden werden kann, wenn der Effekt der Arbeit sofort sichtbar wird und vorab keine Probleme auftreten. Kritik an der Plattformtechnik fand sich v. a., solange Einzelpersonen nicht bewusst war, welchen Vorteil das digitale Arbeiten auf der Plattform gegenüber einem Austausch analoger Ausdrucke hatte. In der Abschlussumfrage wurde die Plattform von den meisten Studierenden positiv bewertet. Die positive Einstellung zeigt sich da am deutlichsten, wo auch tatsächlich gemeinsam in der Veranstaltung mit dem LeLeA gearbeitet wurde und sich dadurch dessen Möglichkeiten verdeutlichten.

### 3. Aufbau eines Online-Archivs zur effektiven Textüberarbeitung

Das dritte Ziel, der Aufbau eines Online-Archivs, in dem Materialien zur Verfügung gestellt werden, wurde in Grundzügen erreicht und soll in Zukunft noch ausgebaut werden. Im Online-Archiv können interessierte Studierende und Lehrende anhand der grafisch aufbereiteten Textbeispiele nachvollziehen, wie eine Textpassage von Lehrenden oder Mitstudierenden gelesen wird und wie die Arbeit an einem solchen Kommentar die Entwicklung des Textes beeinflusst. Die Beispiele sind sowohl nach Schreibaufgabe als auch über eine Schlagwortliste der Überarbeitungsaspekte bzw. Schreibthemen zu recherchieren.

Das Material dokumentiert damit nicht einzelne Regeln, sondern macht das Prozesshafte des Schreibens inhaltlich und optisch anhand von Beispielen nachvollziehbar. Eine derartige Materialsammlung gibt es derzeit noch nicht und ist ein innovatives und längst fälliges Instrument, das Studierenden hilft, für Expertinnen und Experten selbstverständliche Prozesse zu durchschauen und nachzuvollziehen.

## RÜCK- UND AUSBLICK

Nach Abschluss des Projekts hat sich gezeigt, dass nicht nur die Studierenden unmittelbar von der Verbesserung ihrer Überarbeitungskompetenzen profitieren, sondern dass sich auch die Lehrenden didaktisch inspiriert fühlen und z. B. neue Faktoren für gelingende didaktische Schreib-Szenarien ermitteln und in der Folge eine didaktische Feinstellung ihrer schreibintensiv konzipierten Aufgaben vornehmen.

Auf der Webseite der Plattform (<http://lehrlernarchiv-schreiben.blogs.uni-hamburg.de>) sind mittlerweile etliche Textbeispiele aus den Seminaren öffentlich einsehbar, gemeinsam mit didaktischen Ideen zu Schreibaufgaben. Der Archivteil der Plattform soll kontinuierlich weiter ausgebaut und das Material sowohl als Überarbeitungstool für Lehrveranstaltungen als auch als Archiv für Ansichts- und Lernmaterial für Studierende und Lehrende einer breiteren Nutzer- und Nutzerinnenschicht zur Verfügung gestellt werden. Die Beispiele aus dem Materialpool konnten wir bereits in Seminarkooperationen einsetzen und auf diese Weise erproben, welche didaktischen Möglichkeiten das entstandene Archiv-Material bietet.

Auf Basis der gewonnenen Erfahrungen haben wir die Arbeit mit der Online-Plattform weitergeführt und die bereitgestellten Materialien stetig ergänzt und überarbeitet. Das LeLeA als Austausch- und Feedbackplattform hat sich als ein sowohl innovatives als auch nachhaltiges Digitalwerkzeug in der Lehre erwiesen, das immer wieder und immer von Neuem Lehrende überzeugt. Mittlerweile haben seit dem Bestehen der Plattform über 340 Nutzerinnen und Nutzer in über zwanzig Lehrveranstaltungen mit dem LeLeA gearbeitet (Stand: April 2020). Mehrere Lehrende haben aufgrund der sicht- und erfahrbaren Ergebnisse des Projekts die Online-Plattform häufiger als einmal genutzt, bei einer Lehrenden gehört die Feedback-Arbeit mit dem LeLeA inzwischen zum Standard in ihren Einführungsseminaren und ersetzt eine frühere Prüfungsleistung. Das schreibintensive Konzept und die Arbeit mit der Online-Plattform haben wir in der Angebotspalette des Schreibzentrums für Kooperationen mit Fachlehrveranstaltungen (auch für andere Fakultäten) fest verankert.

Die technischen und didaktisch-methodischen Erfahrungen zum Umgang mit der Online-Überarbeitungsplattform haben wir auf Tagungen bereits mit Interessierten geteilt. Zurzeit arbeiten

wir daran, den im LeLeA entstandenen Materialpool in Bezug auf den Einfluss von Feedback auf Fachsozialisationsprozesse auszuwerten. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist geplant.

## LITERATUR

Jensen, Kyle (2015): Reimagining Process. Online Writing Archives and the Future of Writing Studies. Carbondale: Southern Illinois University Press.

Lahm, Swantje (2016): Schreiben in der Lehre. Handwerkszeug für Lehrende. Opladen; Toronto: Barbara Budrich (UTB 4573).

Middendorf, Joan; Pace, David (2004): Decoding the Disciplines: A Model for Helping Students Learn Disciplinary Ways of Thinking. In: dies. (Hrsg.): Decoding the Disciplines: Helping Students Learn Disciplinary Ways of Thinking. San Francisco: Jossey-Bass (New Directions for Teaching and Learning 98), S. 1-12.